



Jahresbericht

2005/2006

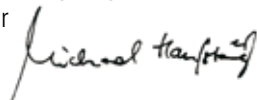


Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahresfest legen wir Ihnen erstmals einen schriftlichen Jahresbericht vor. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, welche Akzente wir im nächsten Bericht darstellen sollen. Grundsätzlich stehen wir Ihnen für Rückfragen gern zur Verfügung. Denn wir möchten Ihnen Rechenschaft ablegen und Sie dafür gewinnen, die Arbeit unserer weltweiten Partner weiter zu unterstützen. Dieser Bericht gibt Ihnen einen Einblick in die Schwerpunkte unserer Arbeit, in wichtige Perspektiven unserer Zusammenarbeit mit unseren weltweiten Partnern und in neue Entwicklungen in der Ausländerarbeit. Unser Geschäftsführer informiert Sie über die finanzielle Entwicklung unseres gemeinnützigen Vereins auf der Grundlage des geprüften Jahresberichts 2005. In einem Grundsatzartikel soll deutlich werden, was wir unter MISSION verstehen. Die weltweite Missionsbewegung ist schon bei Paulus ein wichtiger Motor für eine Globalisierung der Anteilnahme und des Teilens und für die Überwindung von Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit. Im Glauben entdecken wir unsere neue Identität als Glieder am einen Leib Christi. Im Glauben bleiben die trennenden Schranken verschiedener Sprachen und Kulturen nicht unüberwindlich.

Die Bildungsarbeit und Verkündigung nimmt eindeutig den Hauptteil unserer Arbeitszeit in Anspruch. Seit Mai dieses Jahres werden wir dabei von drei Frauen, Valarmathi aus Indien, Leah Susan Futa aus Tansania und Dongau Song Singin aus Papua-Neuguinea, unterstützt. Das neue Programm „Mission to the North“ wird von Gemeinden, Schulen und kirchlichen Einrichtungen mit großem Interesse angenommen. Darüber können wir uns nur freuen. Denn viele lassen sich herausfordern von der Sichtweise unserer Partner, die zumeist nicht zu den Gewinnern der Globalisierung gehören und die uns in ihrer Frömmigkeit Anregungen geben können, wie unser Christsein in der Einen Welt gelingen kann. In herzlicher Verbundenheit Ihr




Inhalt

- 2 Editorial, Inhalt
- 3 Die Partnerkirchen des LMW
- 4 MISSIONSAUSSCHUSS
Auf der Suche nach einer zukünftigen Form des LMW
- 6 DIREKTORAT
„Dass Gott uns eine Tür für sein Wort aufteue“
- 10 GESCHÄFTSFÜHRUNG
Spenden gestiegen, Haushalt im Plus, Schulden getilgt
- 12 TANSANIA
Tansania-Referat setzte 2005 Einiges in Bewegung
- 14 INDIEN
„Wir sind froh, dass wir die Boote haben“
- 16 PAPUA-NEUGUINEA
Partner begegnen sich auf gleicher Augenhöhe
- 18 AUSLÄNDERARBEIT
Miteinander Zusammenleben gestalten
- 20 FREUNDES- UND FÖRDERKREIS E.V.
Nicht nur ein Sammelverein
- 21 FRAUENMISSION
Auch Männer sind willkommen
- 22 FREIWILLIGENPROGRAMM
Einmal hin und anders zurück
- 23 Publikationen und Materialien
- 24 Veranstaltungen 2005
- 25 Organigramm
- 26 Einnahmen und Ausgaben

Die Partnerkirchen des Leipziger Missionswerkes (LMW)

Die Evangelisch-Lutherische Tamil-Kirche in Südindien (TELC)

- 1840 Entsendung des ersten Missionars der Leipziger Mission
- 1919 Gründung der TELC



Das LMW nimmt seine Partnerschaft zur Evangelical Lutheran Tamil Church (TELC) in enger Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Missionswerk Niedersachsen (ELM) wahr.

Die TELC ist regional begrenzt auf den Bundesstaat Tamil Nadu und hat etwa 110.000 Mitglieder, die in 500 Gemeinden organisiert sind. Ihre Mitglieder sind zu 60 Prozent Kastenlose (Dalits und Adivasi).

Enge Beziehungen pflegt das LMW zu den Theologischen Hochschulen in Bangalore, Gurukul und Madurei.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (ELCT)

- 1893 Beginn der Arbeit am Kilimandscharo durch Leipziger Missionare
- 1963 Gründung der ELCT



Die ELCT ist ein Zusammenschluss aus 20 eigenständigen Diözesen. Die Trägerkirchen des Leipziger Missionswerkes haben zu je einer der Diözesen Kirchenpartnerschaftliche Beziehungen: Mecklenburg zu der Pare-Diözese, Thüringen zu der Arusha-Diözese, Sachsen zu der Nord-Diözese. Darüber hinaus unterstützt das LMW mit 15.000 Euro gesamtkirchliche Aufgaben der ELCT, etwa die Kirchliche Hochschule in Makumira. Das LMW ist Gründungsmitglied der Lutheran Mission Cooperation (LMC). Im LMC wird die Zusammenarbeit zwischen der ELCT und ihren 14 Partnern aus sechs Ländern geplant, begleitet und koordiniert.

Die ELCT ist heute mit mehr als 3 Millionen Mitgliedern eine der größten evangelischen Kirchen Afrikas.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Papua-Neuguinea (ELC-PNG)

- 1953 Beginn der Partnerschaft
- 1956 Gründung der ELC-PNG



Unsere Partnerkirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG), ist die größte lutherische Kirche Asiens. 17,2 Prozent der 5,5 Millionen Einwohner sind Lutheraner. Die ELC-PNG entstand aus der Arbeit australischer, amerikanischer, kanadischer und deutscher Missionen. Unser Werk konnte noch 1953 einige Missionarinnen und Missionare entsenden. Nach der politisch bedingten Unterbrechung arbeitet das Werk seit 1989 wieder in PNG.

Das Werk unterstützt die ELC-PNG überwiegend in ihren diakonischen und evangelistischen Vorhaben.

Auf der Suche nach einer zukünftigen Form des LMW

Wie kann und sollte die Arbeit profiliert und umgewandelt werden?

Der Missionssausschuss trägt die Verantwortung für die Arbeit des Leipziger Missionswerkes. Dafür muss er sich mit der Weiterentwicklung des Missionsverständnisses vertraut machen, um die jeweils aktuellen Herausforderungen in die Tat umsetzen zu können. Eine Profilierung und Umwandlung der Arbeit ist notwendig.

Von Oberlandeskirchenrat Dr. Christoph Münchow, Vorsitzender des Missionssausschusses

Der Missionssausschuss nimmt die Anregungen und Erfordernisse auf, die sich aus der praktischen Arbeit in unseren Partnerkirchen und für die Gemeinden bei uns ergeben. Pfarrer Rolf Strobelt, langjähriger Mitarbeiter des Leipziger Missionswerkes im Hochland von Papua-Neuguinea, berichtete während seines Heimaturlaubs von seiner Arbeit. Papua-Neuguinea-Referent Pfarrer Karl Albani erzählte von seiner Reise mit dem sächsischen Landesbischof Jochen Bohl. Ute Penzel berichtete über die Situation in Indien und über das erfolgreiche Projekt „Flutopfer Indien“. Pfarrer Tilman Krause gab aktuelle Informationen von seiner Dienstreise nach Tansania.

Die Sitzung am 15. Mai 2006 begann bereits mit einem Höhepunkt: Valarmathi aus Indien hielt die Andacht zum Thema „Ruf und Auftrag“ (1. Mose 12). Sie gehört mit Leah Susan Futa aus Tansania und Dongau Song Singin aus Papua-Neuguinea zu den Teilnehmerinnen des Besuchsprogramms „Mission to the North“. Die drei Frauen aus unseren Partnerkirchen sind für drei Monate bei uns als Missionarinnen tätig. Sie berichteten von ihren ersten Eindrücken. Dongau Song Singin hat erlebt, dass bei uns weniger Menschen zum Gottesdienst kommen als in ihrer Heimat und strahlt dennoch Zuversicht aus: „Ihr werdet wachsen!“.

Der Missionssausschuss muss sich mit der Weiterentwicklung des Missionsverständnisses vertraut machen, damit die jeweils aktuellen Herausforderungen für die Mission, für die ökumenische Arbeit und für das entwicklungspolitische Engagement in die Tat umgesetzt werden können. Bei der noch nicht abgeschlossenen Suche nach einem Slogan für unser Missionswerk im Herbst des vergangenen Jahres ging es darum, kurz und prägnant auszudrücken, wofür das Missionswerk da ist und was sein Auftrag ist.

Gegenwärtig beschäftigt den Missionssausschuss die Profilierung der künftigen Arbeit. Regelmäßig wurde über eine seit 2004 tätige Arbeitsgruppe

informiert. Sie erarbeitet Vorschläge für eine veränderte Form des Missionswerkes, um in Zukunft das Zusammenwirken der Evangelisch-Lutherischen Landeskirchen Mecklenburgs und Sachsens und der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland zu ermöglichen. Dazu ist eine Profilierung und Umwandlung der missionarischen, ökumenischen und entwicklungspolitischen Arbeit des Missionswerkes notwendig. Besonderes Augenmerk wurde auf die Arbeitsformen und Ziele der inzwischen gemeinsamen ökumenischen und missionarischen Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Thüringen und der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland gelegt. Im Mai 2006 war es endlich soweit: Ein zunächst noch interner „Zwischenbericht“ wurde im Missionssausschuss diskutiert. Anregungen zur Weiterarbeit in Einzelfragen wurden der Arbeitsgruppe zugeleitet.

Mehrmals beschäftigte sich der Missionssausschuss mit der Vorbereitung und Umsetzung des Planes, das wertvolle Missionsarchiv und die Bibliothek zunächst für 20 Jahre als Leihgabe an die Franckeschen Stiftungen zu geben. Damit soll die Erschließung des

Der Missionssausschuss des LMW

Im Missionssausschuss sind alle Trägerkirchen des LMW sowie Mitglieder des Freundes- und Förderkreises vertreten.

1993 – nach der Umwandlung der Leipziger Mission in „Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.“ – trat er das erste Mal zusammen. Alle Mitglieder des Missionssausschusses sind stimmberechtigt und entscheiden über die Grundsätze und Richtlinien der Arbeit, für die er die Verantwortung trägt.

Der Missionssausschuss trifft sich dreimal im Jahr im Missionshaus in Leipzig.

Leipziger Archivs, die Konservierung der wertvollen Archivbestände und deren Zugänglichkeit für die Forschung ermöglicht werden. Am 19. März 2006 fand in den Franckeschen Stiftungen in Halle nach einem Festgottesdienst in der Marktkirche die offizielle Übergabe in einer würdigen Feierstunde statt.

Die weiterhin benötigten Akten aus der Zeit vor 1993 verbleiben in Leipzig, ebenfalls die Bücher, die für die tägliche Arbeit griffbereit sein müssen.

Regelmäßig befasst sich der Missionsausschuss mit den Finanzen des Missionswerkes und deren Verwendung, mit der Richtigsprechung der Jahresrechnung und der Aufstellung des Haushaltsplanes. Auch

die Erhaltung und Nutzung der Gebäude steht auf der Tagesordnung. Dankbar kann von derzeit soliden finanziellen Verhältnissen berichtet werden. Daher sei auch an dieser Stelle allen gedankt, die mit ihrem finanziellen Opfer und mit ihrem Gebet das Missionswerk unterstützen.

Dieser Bericht lässt vieles unerwähnt. Alle Mitglieder des Missionsausschusses eint der Wunsch, dass in einem guten Zusammenspiel der verschiedenen Arbeitszweige des Missionswerkes das Evangelium von Jesus Christus auf unterschiedliche Weise zu den Menschen kommt und für sie erlebbar wird: in unseren Partnerkirchen und bei uns. ■



Der Missionsausschuss am 15. Mai 2006 mit den Teilnehmerinnen des „Mission to the North“-Programms.

Der Missionsausschuss des LMW (vgl. Organigramm Seite 25)

Hintere Reihe von links:

Pfarrer Roland Lämmel, Edeltraut Lein, Ute Penzel, Gerhilde Wolf, Oberkirchenrätin Marita Krüger, Gerlinde Haschke, Direktor Pfarrer Michael Hanfstängl

Mittlere Reihe von links:

Oberkirchenrat Dr. Jürgen Danielowski, Prof. em. Dr. Christoph Michael Haufe, Kirchenamtsrat Andreas Meister, Kirchenamtmann Rainer Müller, Oberlandeskirchenrat Dr. Christoph Münchow, Christine Müller

Vordere Reihe von links:

Dongau Song Singin (Papua-Neuguinea), Valarmathi (Indien), Leah Susan Futa (Tansania), Kirchenrätin Kathrin Skriewe, Pfarrer Tilman Krause

Nicht auf dem Foto:

Karin Bräuer, Hans-Joachim Döring, Landespastor Hans W. Kasch, Pfarrer i.R. Adalbert Nitzsche, Oberkirchenrätin Inken Wöhlbrand, Pfarrer Karl Albani

„Dass Gott uns eine Tür für sein Wort auftue“

Über die Wurzeln der Weltmission und was sie heute bedeutet

Die Missionsbewegung war von Anfang an ein Motor der Horizonterweiterung, der Vernetzung, der Überwindung von Rassismus und Nationalismus. Bartholomäus Ziegenbalg, der erste lutherische Missionar in Indien, legte sich sogar mit der Kolonialregierung an. Was bedeutet Mission für uns?

Von Pfarrer Michael Hanfstängl, Direktor des Leipziger Missionswerkes



„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, damit ich es offenbar mache, wie ich es sagen muss.“

Kolosser 4,2-4

Jedes Jahr wird am Sonntag „Rogate“ in vielen Gemeinden für die Weltmission gebetet und gesammelt. In diesem Jahr bestand der Predigttext gerade einmal aus drei Versen des Kolosserbriefes (Kol 4,2-4). Aus dem Gefängnis schreibt Paulus an die Christen in Kolossä in der heutigen West-Türkei. Paulus setzt auf die Fürbitte der ersten Christen füreinander. Die Einleitung seines Briefes versichert seinen Adressaten, dass er immer wieder für sie gebetet hat: „Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten.“ (1,3). Seitdem der in Rom gefangene Paulus durch seinen Mitarbeiter Epaphras gehört hat, wie „das Wort der Wahrheit“ (1,5) die Menschen in Kleinasien überzeugt und ihr Leben verändert, lässt er nicht davon ab, für sie zu beten und zu bitten, „dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr des Herrn würdig lebt.“ (1,9f.). Da Paulus von Irrlehrern im Gebiet dieser jungen Gemeinden gehört hat, sendet er einen Brief an sie, den sein Mitarbeiter Tychikus überbringen wird. Er sendet Tychikus nach Kolossä, „damit ihr erfahrt, wie es uns geht, und damit er eure Herzen tröste.“ (4,8).

Die Erfahrung der befreienden Kraft des Evangeliums holt die Christen aus der Enge ihrer Stammesgemeinschaften und ihren religiösen Traditionen. Der Glaube an Christus, ja die Gemeinschaft mit ihm und untereinander als der eine „Leib Christi“ lässt sie immer wieder kulturelle und sprachliche Grenzen überschreiten. Das Hören des Evangeliums stiftet

eine neue Identität: „Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.“ (3,11). So ist die Missionsbewegung von Anfang an ein Motor der Horizonterweiterung, der Vernetzung, ja der Überwindung von Rassismus und Nationalismus. Das „In Christus sein“ setzt eine neue Form der Globalisierung in Gang, keine Globalisierung des Verdrängungswettbewerbs und der Profitmaximierung, keine Globalisierung der Pax Romana oder Pax Americana, sondern eine Globalisierung der Solidarität, der Versöhnung und der Entmachtung der versklavenden, unterdrückerischen Mächte und Gewalten (2,10.15). Nicht Sachzwänge und Gottheiten geben den Ton an, denen man nicht widersprechen darf. Sondern Christus allein ist „das Haupt, von dem her der ganze Leib durch Gelenke und Bänder gestützt und zusammengehalten wird.“ (2,19).

Paulus sieht keine Möglichkeit, seine Überzeugung aufzugeben und die Weitergabe des Evangeliums schlicht und einfach auf sich beruhen zu lassen. Auch wenn ihn seine Mission als „Diener des Evangeliums“ (1,23) ins Gefängnis gebracht hat, drängt es ihn, das offenbar zu machen, was er sagen muss: das Geheimnis Christi. Christus ist „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist.“ (1,15f.). „Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott wohl gefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch

ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“ (1,18-20). Paulus drängt es, Christus zu verkündigen und sein Geheimnis offenbar zu machen. Paulus hofft und betet, „dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue“, das die Macht der Finsternis und des Todes überwindet und eine neue Gemeinschaft in Christus schenkt. Die Christen in Kolossä und auch uns bittet er, dafür zu beten, „dass Gott eine Tür für sein Wort auftue“ in unseren Herzen, in unserem Land und in aller Welt.

Vor 300 Jahren begann im südindischen Tranquebar die lutherische Weltmission

Vor genau 300 Jahren brachen die ersten beiden evangelisch-lutherischen Missionare, Bartholomäus Ziegenbalg aus dem ostsächsischen Pulsnitz und Heinrich Plütschau aus Wesenberg in Mecklenburg, mit dem Segelschiff von Kopenhagen in die dänische Handelskolonie Tranquebar nach Südostindien auf. Die langen Stunden an Deck verbrachten sie mit Gebet und Studium der Heiligen Schrift. Auch sie haben sich in Fürbitte auf ihren Einsatz vorbereitet, „dass Gott eine Tür auftue“ für die frohe Botschaft des Evangeliums.

Am 9. Juli 1706 sind sie angekommen. Das Jubiläum der Landung wird auch in Indien gefeiert. Der indische Staat wird die kulturellen Verdienste Ziegenbalgs, wie beispielsweise die Einführung der Druckerpresse, die erste Mädchenschule in Indien und die Tamil-Grammatik, mit einer Sonderbriefmarke würdigen.

Ziegenbalg und Plütschau reisten im Auftrag des dänischen Königs Friedrich IV. und mit dem Segen des Bischofs von Kopenhagen nach Indien. Die Rechte und Pflichten dieser beiden „königlichen Missionare“ im Gegenüber zur Ostindischen Kompanie, die ausschließlich dänische Handelsinteressen verfolgte, waren nicht klar geregelt. Schnell kam es zu Konflikten, besonders zwischen Ziegenbalg und dem Kommandanten der dänischen Kolonie, Johan Sigmund Hassius. Nach zwei Jahren Missionarsarbeit wird Ziegenbalg am 19. November 1708 verhaftet. Eine Anklage wird nie erhoben. Dennoch sitzt er mehr als vier Monate in der dänischen Festung „Dansborg“ ein. Erneut nutzt er die langen Stunden der Haft und Einsamkeit zum Gebet und zum tieferen



2006 wird der 300. Jahrestag der Landung von Bartholomäus Ziegenbalg in Tranquebar gefeiert. Der Missionar saß zeitweise sogar in Haft.

Verständnis der Heiligen Schrift. Die Bibel wurde dem Gefangenen zugestanden. Nach einem Monat auch etwas Papier und ein Bleistift. Eine Auswahl aus seinen beiden Gefängnisschriften „Der gottgefällige Lehrstand“ und „Der gottgefällige Christenstand“ hat der Erlanger Professor Niels-Peter Moritzen veröffentlicht. Bislang lagen sie kaum genutzt in einer Abschrift im Archiv der Dänisch-Halleschen Mission.

Selbstverständlich findet Bartholomäus Ziegenbalg im Gefängnis Trost in seinen Vorbildern im Glauben, die Haft und Verfolgung erdulden mussten wie Paulus oder Jeremias. In der Vorrede zu seiner Schrift „Der gottgefällige Lehrstand“ klagt Ziegenbalg, „dass viele Heiden durch die europäischen Christen allhier bishero an ihrer Bekehrung gehindert worden sind, teils wegen ihres ärgerlichen Lebens, teils aber auch wegen derjenigen unchristlichen Prozeduren, die sie mit mir und meinem Herrn Kollegen vorgenommen haben.“

Ein Missionar im Gefängnis? Was hat er sich zuschulden kommen lassen? Kommandant Hassius verrät dem Missionar Plütschau in einem sehr offenen Gespräch seinen eigentlichen Grund für die Verhaftung: „Ich halte ihn für einen Thomas Müntzer, der Rebellion hat anrichten wollen.“ Etwa 60 Jahre nach der Verhaftung erklärte man in Halle, die Verhaftung „rührte aus der unbegründeten Beisorge, ... dass durch die Bekehrung der Heiden ihrem Handel oder

anderen fleischlichen Absichten einiger Nachteil zu wachsen, auch die Sklaven sich ihrer Schuldigkeit zu entziehen veranlasst werden möchten.“ Die Angst der Obrigkeit vor dieser Wirkung der Mission wäre somit der Auslöser der Verhaftung gewesen.

In der öffentlichen Meinung wird Mission nicht selten als kolonialistisch abqualifiziert.

Mission wird heute häufig angesehen als intolerante Kulturzerstörung. Von „missionarischem Eifer“ wird gesprochen, um einseitige, unbelehrbare Fanatiker abzuqualifizieren, die unfähig sind, anderen überhaupt zuzuhören, andere Meinungen gelten zu lassen und die alle bekehren wollen. Mission in Glaubensfragen hat in vielen nicht-kirchlichen Kreisen keinen guten Ruf.

Auch innerkirchlich werden Menschen, die sich überzeugt für Anliegen der Weltmission einsetzen, gelegentlich als rückständig, arrogant oder naiv angesehen. Je kritisch distanzierter wir innerkirchlich von Mission sprechen, umso mehr wird der Begriff im säkularen Sprachgebrauch wieder hoffähig. Wir lesen von der „Kongo-Mission“ der Bundeswehrosoldaten zur Absicherung der Wahlen in diesem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land. Der Begriff „Mission“ taucht auf, wenn zielorientiert geplant und gehandelt wird – vom packenden Agenten-Thriller „Mission impossible“ bis zum „mission statement“ einer internationalen Firma, die neue Märkte erobern und Bedürfnisse für ihre neuen Produkte wecken will. Dass jemand seine „Mission“ klar benennen kann, sie konsequent verfolgt, trotz Rückschlägen nicht aufgibt und das Ziel mit einer hohen Erfolgsquote erreicht, gilt in Wirtschaftskreisen und im „American Way of Life“ als eine Auszeichnung.

„Mission“ ist längst kein altertümlicher, verstaubter Begriff mehr, jedenfalls im nicht-kirchlichen Sprachgebrauch und solange es nicht um Glaubenssachen geht. Denn da soll gemäß öffentlicher Meinung weiterhin jeder nach seiner Façon selig werden dürfen, wie man sagt. Religion sei schließlich Privatsache, solange kein Karikaturenstreit ausbricht, oder?

„Reden von Gott in der Welt“ – Die Missionserklärung der EKD

Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat sich im November 1999 in Leipzig mit



Ermutigung zur Mission: Informationen, Anregungen, Beispiele – Ein Lesebuch zum Schwerpunktthema der EKD-Synode 1999, hg.: Kirchenamt der EKD, Hannover 1999

dem Missionsverständnis befasst und die Erklärung „Reden von Gott in der Welt – Der missionarische Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend“ verabschiedet. Darin heißt es:

„Die Geschichte der Mission war auch eine Geschichte von Schuld und Scheitern, für die Vergebung zu suchen und aus der zu lernen ist. Die pauschale Diskreditierung der Geschichte der christlichen Mission ist aber ungerechtfertigt. Sie wird gerade von den Menschen in den einstigen Missionsgebieten Afrikas oder Asiens selbst zurückgewiesen; sie erzählen uns von segensreichen Auswirkungen der christlichen Mission vergangener Jahrhunderte, die bis heute spürbar sind. Inzwischen hat sich das Verständnis des missionarischen Auftrags tief greifend verändert. Mission behält die Absicht, andere Menschen zu überzeugen, das heißt mitzunehmen auf einen Weg, auf dem die Gewissheit des christlichen Glaubens ihre eigene Gewissheit wird. Aber sie tut dies in Demut und Lernbereitschaft. Eine so verstandene Mission hat nichts mit Indoktrination oder Überwältigung zu tun. Sie ist an der gemeinsamen Frage nach der Wahrheit orientiert. Sie verzichtet aus dem Geist des Evangeliums und der Liebe auf alle massiven oder subtilen Mittel des Zwangs und zielt auf freie Zustimmung. Eine solche Mission ist geprägt vom Respekt vor den Überzeugungen der anderen und hat dialogischen Charakter. Der Geist Gottes, von dem Christus verheißen hat, dass er uns in alle Wahrheit leiten wird (Johannesevangelium 16,13), ist auch in der Begegnung und dem Dialog mit anderen Überzeugungen und Religionen gegenwärtig.“

Die EKD-Synode versteht Mission als Befreiung aus Abhängigkeiten. Denn Mission gibt Gottes gute Nachricht für jeden Menschen weiter: „Du bist zur Freiheit befreit.“ (Galather 5,1). Jesus Christus macht uns frei – frei von der Herrschaft der Mächte dieser Welt und frei zur Verantwortung für die Welt. „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und

niemandem untertan“ und zugleich in Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung „ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“, wie es Martin Luther so treffend auf den Punkt gebracht hat. „Eine Kirche, die diese Botschaft weitergibt, fördert eine Kultur der Aufklärung: Sie übt selber Religionskritik, wenn Menschen in Abhängigkeit von Aberglaube und Ideologie geraten.“

Im Verständnis der EKD fördert Mission eine „Kultur der Bejahung: Niemand muss sich dafür rechtfertigen, dass er oder sie da ist. Leistungen sind wichtig, sie stärken das Selbstbewusstsein und fördern das Wohl aller, doch an ihnen entscheidet sich nicht, ob das Leben gelingt. Alle werden ermutigt, die eigenen Gaben zu entdecken und die der anderen wertzuschätzen. Wo dies geschieht, werden Menschen weder geduckt noch gedemütigt, sie werden aufgerichtet und ermutigt, sie selbst zu werden.“ Denn Gottes gute Nachricht für jeden Menschen lautet: „Du bist ein wunderbares Wesen.“ (Psalm 139, 14), vom Vater mitgeliebt mit seinem eigenen Sohn Jesus Christus.

Schließlich sieht die EKD Mission als Lobby für die Schwachen. Denn Gottes gute Nachricht für jeden Menschen lautet: „Du bist nicht verloren.“ (Lukas 15). Gott kennt keine hoffnungslosen Fälle. Da Gott sich in Christus jedem Menschen gnädig zuwendet und ihm seine Schuld vergibt, „braucht niemand die eigene Schuld zu verdrängen und die eigene Sünde zu verschleiern. Eine Kirche, die diese Botschaft weitergibt, fördert eine Kultur der Wahrhaftigkeit und der Achtsamkeit: (...) Die Bitte um Erlösung von dem Bösen befreit dazu, dem Bösen schon jetzt nach

Kräften die Stirn zu bieten. Eine Kirche, die diese Botschaft weitergibt, misst politische und gesellschaftliche Strukturen an der Perspektive der Verlierer. Sie leiht denen ihre Stimme, die keine Lobby haben, und sie steht mit guten Worten und heilsamen Taten an der Seite derer, die die Hoffnung verloren haben.“

Mission in der Nachfolge Jesu ist nicht zum Nulltarif zu haben.

Wohin das führt, haben wir an Bartholomäus Ziegenbalg gesehen. Mission in der Nachfolge Jesu ist nicht zum Nulltarif zu haben. Den ersten evangelischen Missionar hat sein Einsatz für diejenigen, die keine Stimme haben, ins Gefängnis gebracht.

Gerade im Blick auf unsere Situation in Deutschland sagt die EKD-Synode: „Die evangelische Kirche setzt das Glaubenssthema und den missionarischen Auftrag an die erste Stelle.“ Dabei darf diese Aufgabe nicht den Hauptamtlichen in der Kirche überlassen werden. Die EKD ermutigt alle Christen zum missionarischen Zeugnis im Alltag: „Dabei soll niemand sagen: Ich bin mit meinem eigenen Glauben noch nicht so weit, dass ich dieser Aufgabe gerecht werden könnte. Wir wachsen und werden im Glauben gewisser, wenn wir zu anderen und mit anderen von ihm reden. Je mehr die Kirche missionierend aus sich herausgeht, desto besser lernt sie dabei auch sich selbst kennen. Bei dem Versuch, der Welt die Augen zu öffnen, gehen der Kirche und jedem einzelnen Christenmenschen die Augen über sich selbst auf. Eine Kirche, die ihren Schatz unter die Leute bringt, wird staunend entdecken, wie reich sie in Wahrheit ist.“ ■



„Gegen den Strom schwimmen“ – Globalisierung als missionarische Herausforderung

2005, 20 Seiten, A5, mit Linkliste

Direktor Michael Hanfstängl beschäftigt sich in dem Heft mit dem Dokument „Mission im Kontext“ des Lutherischen Weltbundes und setzt sich dabei mit den Folgen und Herausforderungen der Globalisierung auf die missionarische Arbeit auseinander. Der Text versteht sich als Einladung, auf Gemeindeebene und in kirchlichen Gremien ins Gespräch zu kommen. Das Heft kann kostenlos bestellt werden: Telefon 0341 99 40 623 oder per E-Mail: Antje.Queck@LMW-Mission.de.

→ www.globalisierungssynoden.de

Spenden gestiegen, Haushalt im Plus, Schulden getilgt

Zu den Entwicklungen im Bereich der Geschäftsführung im Jahr 2005

Der Jahresetat des Leipziger Missionswerkes (LMW) betrug 2005 insgesamt 1.222.200 Euro. Erfreulicherweise konnte 2005 ein Überschuss erzielt werden. Darüber hinaus erhielt das LMW über 500.000 Euro an zweckgebundenen Spenden außerhalb des ordentlichen Haushalts, die an die Partner weitergeleitet wurden.

Von Martin Habelt, seit 2002 Geschäftsführer des Leipziger Missionswerkes



Als Gesamtergebnis weist die Jahresrechnung einen Überschuss von 85.328,24 Euro aus. Davon stammen allein 45.749,80 Euro aus den Überträgen der Überschüsse der Vorjahre (vgl. Seite 27). Zu diesem positiven Jahresergebnis trugen vor allem längere, krankheitsbedingte Ausfallzeiten einer Mitarbeiterin bei, die in dieser Zeit Krankengeld erhielt. Außerdem konnten zwei für 2005 eingeplante

Personalentsendungen nicht realisiert werden.

Spendeneinnahmen 2005 gestiegen

Die allgemeinen Haushaltsspenden beliefen sich im Haushalt auf 80.249,35 Euro, was einen Anstieg der Spenden im Vergleich zum Jahr 2004 (64.110,64 Euro) bedeutet. Insgesamt konnten Spenden für die verschiedenen Einzelpläne des Haushalts in Höhe von 108.923,73 Euro verbucht werden. Für Sonderprojekte des LMW gingen 593.574,24 Euro ein. Der Hauptanteil der Spenden in diesem Bereich von 490.535,52 Euro floss dem LMW für die Flutkatastrophe in Indien zu.

An Zuweisungen der Trägerkirchen standen insgesamt 757.000 Euro zur Verfügung. Dies sind fünf Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Das Werk muss über einen Dreijahreszeitraum (2005-2007) 115.000 Euro einsparen. Dies wiederum ist begründet durch Sparbeschlüsse der Sächsischen Landessynode als einer unserer Trägerkirchen und der konsequenten Anwendung der Finanzierungsregelung der Landeskirchen für unseren Haushalt.

Es wird daher für die Arbeit des Leipziger Missionswerkes darauf ankommen, verstärkt Prioritäten zu setzen. Aufgrund der zu erwartenden geringeren Einnahmen wird das Werk durch gezieltes Fundraising in Kombination mit einem qualifizierten Projekt- und

Programmmanagement sowie guter Öffentlichkeitsarbeit auf dem Spendenmarkt vermehrt aktiv werden.

Erfreulich ist die aktive Unterstützung durch den Freundes- und Förderkreis e.V. des Leipziger Missionswerkes. 2005 wurden durch den Förderverein 44.782,40 Euro an das LMW überwiesen. Der Verein nutzte den Erzgebirgstag im Kirchenbezirk Aue, um für unsere Anliegen im Rahmen von Predigtstunden und Gemeindeveranstaltungen zu informieren und zu werben und dies mit der Sammlung von Kollekten zu verbinden.

Schreiben Sie uns, wenn auch Sie unserem Unterstützer-Netzwerk, dem Freundes- und Förderkreis, angehören wollen. Wir freuen uns über jede aktive Mitarbeit! (vgl. Seite 20).

Die Arbeitsstruktur des LMW

Im Missionswerk waren im Jahr 2005 insgesamt 15 Personen auf 11,15 vollzeitäquivalenten Stellen beschäftigt. Ein Schwerpunkt der Arbeit des LMW im Inland ist die entwicklungsbezogene und missionarische Bildungsarbeit und der Informationsdienst in Gemeinden. Die drei Länderreferenten und der Ausländerbeauftragte sind laut Stellenbeschreibung zu 50 Prozent ihrer Tätigkeit mit Bildungs- und Gemeindegearbeit in den drei Landeskirchen betraut.

Auch im Jahr 2005 ist die Förderung von Projekten und Programmen unserer Partnerkirchen in Südafrika, Tansania und Papua-Neuguinea ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Im Rahmen des Personalaustausches waren im Jahr 2005 langfristig drei Mitarbeitende in die Partnerkirchen – Tansania eine, Papua-Neuguinea zwei – entsandt. Das Freiwilligenprogramm und der Andere Dienst im Ausland runden den Austauschbereich Personal ab.

Immobilienverkauf zur Schuldentilgung

Im Jahr 2005 konnte der bereits in 2004 erfolgte Verkauf der Leipziger Liegenschaft Mozartstraße 19

erfolgreich abgeschlossen werden. Die Mittel aus dieser Vermögensumschichtung wurden zum großen Teil zur Ablösung der Kreditverpflichtungen des Werkes herangezogen. Dies hat unsere Haushaltslage erheblich konsolidiert auch im Hinblick auf die nötigen Sparmaßnahmen.

Im ersten Halbjahr hat unsere Mitgliederversammlung beschlossen, das Grundstück Mozartstraße 21a zu veräußern. Ein Teil der freiwerdenden Mittel sollen einer Geldanlage zugeführt werden, die Zahlungen an den Personenkreis der Altersrentnerinnen und -rentner abdeckt, die derzeit noch über den Haushalt abgesichert sind. Diese Leistungen wären somit langfristig gesichert und der Haushalt des LMW entlastet.

Das LMW hat noch vier Gebäude am Standort Paul-List-Straße 17-19 in seinem Eigentum.

Spenden wird einfacher und transparenter

Die zunehmende Bereitschaft der Bevölkerung über das Internet zu spenden, hat uns veranlasst, im ersten Quartal des Jahres 2005 auf unserer Internetseite ein Spendenportal in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kreditgenossenschaft (EKK) einzurichten. Über das Portal kann direkt für unsere Projekte in den Partnerkirchen gespendet werden. Der Spender oder die Spenderin kann zwischen den beiden Zahlungsarten Lastschriftinzugsverfahren und Kreditkartenzahlung wählen.

Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, unsere Homepage www.LMW-Mission.de zu besuchen und sich näher über unsere Projektarbeit in unseren Partnerkirchen zu informieren.

Seit Juli 2005 arbeitet das Missionswerk mit der Spendensoftware „My Open Hearts“. Damit können die Kommunikation und die Transparenz verbessert werden. Spenderinnen und Spender sollen mit „ihren“ Projekten zusammengebracht und auf dem Laufenden gehalten werden.

Computernetzwerk erleichtert die Arbeit

Zum Jahresende 2005 investierte das Leipziger Missionswerk in ein Computernetzwerk. Von dem System versprechen wir uns ein effizienteres und effektiveres Zusammenarbeiten der einzelnen Bereiche und damit einhergehend eine verbesserte interne Kommunikation zugunsten unserer Mitglieder und Spenderinnen und Spender. ■

Ethnologische und missionsgeschichtliche Sammlung des LMW

Das Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V. wurde 1836 in Dresden als Evangelisch-Lutherische Missionsgesellschaft gegründet und zog 1848 mit Archiv und Bibliothek in die Universitätsstadt Leipzig um und nannte sich nun Evangelisch-Lutherische Mission zu Leipzig. Seit 1993 trägt es die oben genannte Bezeichnung.

Die Leipziger Missionare setzten ab 1840 die Arbeit der Dänisch-Halleschen Mission in Ostindien fort: zuerst in Tranquebar, wo 1706 die beiden ersten lutherischen Missionare Bartholomäus Ziegenbalg und Heinrich Plütschau landeten, seit 1893 in Ostafrika (heute Tansania) und seit 1953 in Papua-Neuguinea.

Aus den fernen Ländern brachten die Mitarbeiter Naturalien, Kuriositäten, Gebrauchsgegenstände, Schmuck, Bilder, Puppen, Bücher und Schriftstücke, historisches Lehr- und Schreibbücher, Musikinstrumente, Götterfiguren und anderes mit – als Erinnerungsstücke und um anhand von Gegenständen die künftigen Missionare auf ihren Dienst vorzubereiten. Diese Materialien, in den Jahrzehnten kontinuierlich erweitert, bilden den Grundstock der ethnologischen und missionsgeschichtlichen Sammlung des LMW. Von den mehr als 3.200 Objekten werden rund 650 gezeigt. Sie sind thematisch geordnet und werden in verschiedenen Räumen präsentiert. Eine Neugestaltung und Aktualisierung sind in Vorbereitung.

Zum Bildarchiv gehören etwa 10.000 historische Fotos und Postkarten aus dem 19. und 20. Jahrhundert, ferner – ebenfalls aus dieser Zeit – Druckmusterbögen und Druckstöcke, außerdem historische Karten, Grafiken, Handzeichnungen und Aquarelle und rund 60.000 Dias (weitgehend ab 1945). Die Aufarbeitung des Bildmaterials ist zum Teil erfolgt und wird für eine Internetpräsentation vorbereitet.

Ihre Ansprechpartnerin ist Elke Bormann (Telefon: 0341 99 40 624, E-Mail: Elke.Bormann@LMW-Mission.de). Die Ausstellung ist jeden 1. Dienstag im Monat von 14 bis 17 Uhr sowie nach vorheriger Anmeldung zu besichtigen.

Tansania-Referat setzte 2005 Einiges in Bewegung

Partnerschaftsarbeit und zwei Spendenprojekte für Fahrräder im Mittelpunkt

Um das Verständnis von Partnerschaftsarbeit klarer formulieren zu können, wurde 2005 ein Evaluationsprozess gestartet. Diesen Prozess zu begleiten, war nur einer der Arbeitsschwerpunkte des Tansania-Referats. Viel Engagement floss auch in die Vorbereitung von Personaleinsätzen und Spendenprojekten.

Von Tilman Krause, seit 1998 Tansania-Referent des Leipziger Missionswerkes



Um eine gemeinsame von tansanischer und deutscher Seite verantwortete und unterzeichnete Vereinbarung zu erarbeiten, wurden auf beiden Seiten sehr intensiv Fragen nach den Anfängen der Partnerschaften, den Erwartungen und Hoffnungen, aber auch nach den Enttäuschungen und Rückschlägen gestellt und notwendige Veränderungen besprochen. In den Gesprächen zeigte sich eine starke Verbindung mit den

Partnern in Übersee. Gleichzeitig wurde aber auch spürbar, wie groß der Wunsch nach Verlässlichkeit und Transparenz in der Projektarbeit ist.

19 Tansania-Partnerschaftsgruppen in Thüringen, Mecklenburg, Sachsen und Hildesheim werden vom LMW betreut. Für die Thüringer Partnerschaftsgruppen fanden wie jedes Jahr zwei Tansaniatage statt.

Anfang des Jahres lud das LMW in Kooperation mit Christine Müller von der „Arbeitsstelle Eine Welt in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens“ (AEW) zum Seminar „Ökumenisches Englisch“ ein.

Der Arbeitskreis der Partnerschaftsreferenten und -beauftragten der Missionswerke traf sich im Januar und Dezember. Besondere Aufmerksamkeit wurde den Themen Kolonialgeschichte und Partnerschaftsarbeit, Multilaterale Partnerschaft, Aids-Policy der Missionswerke sowie dem Verhältnis der Freiwilligenprogramme zur Partnerschaftsarbeit geschenkt.

Hilfreich in die Arbeit einbringen

Am 10. Juli 2005 wurde in Häselrieth Pastorin Christiane Eckert als erste Pastorin der Thüringer Landeskirche zum Dienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania ausgesandt. In einem Anschreiben, mit dem sie sich in den mit Tansania verbundenen Gruppen bekannt machte, schrieb sie: „Ich gehe nach Tansania, weil ich bei meinem Be-

such dort die afrikanischen Geschwister mit ihrer Lebensfreude und ihren Lebensnöten und -kämpfen lieb gewonnen habe und meine, dass ich mich mit meinen Gaben und trotz meiner Grenzen hilfreich in die Arbeit dort einbringen kann.“ Christiane Eckert lebt und arbeitet seit November 2005 in Mto wa Mbu. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Erarbeitung von Seminaren für berufsbegleitende Weiterbildungen kirchlicher Mitarbeiter in der Arusha-Diözese.

Mit dem Programm „Anderer Dienst im Ausland“ waren Matthias Kühne und Lucas Tischer im „Leguruki/Kingori Education Centre“ in der Meru-Diözese eingesetzt. Matthias Kühne war zuständig für das Erstellen und Aktualisieren verschiedener Dokumente des Zentrums und für die Wartung der Computer. Lucas Tischer war zuständig für die Organisation und Durchführung von Sportveranstaltungen und für die Reparatur von Fahrrädern. Beide verlängerten ihren Aufenthalt.

Im Oktober begann Sara Hönsch aus Eisenach ihre Zeit im Frauenreferat der Arusha-Diözese. Die Teilnehmer an den verschiedenen Programmen geben in ihren Rundbriefen, die im LMW angefordert werden können, auf sehr ansprechende Weise Einblicke in ihre Erfahrungen und Erlebnisse vor Ort.

Die Vorbereitungsseminare zu den Programmen wurden in Kooperation mit der AEW, der „Arbeitsstelle Eine Welt der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen“ und mit der „Ökumenischen Werkstatt“ in Bielefeld vorbereitet und durchgeführt.

Vielfältige Veranstaltungen

Das Jahr 2005 war gefüllt mit zahlreichen Gottesdiensten und Andachten im In- und Ausland. Um die Vielfalt zu verdeutlichen seien exemplarisch genannt: die Epiphaniasdienste im Erzgebirge, die Friedensgebete in der Nikolaikirche, die Gottesdienste zu den besonderen Missionsfesten, etwa der Erzgebirgstag,



Christiane Eckart und Sara Hönsch – beide aus Thüringen – leben und arbeiten derzeit in der Arusha-Diözese.

der Vorstellungsgottesdienst von Pastorin Christiane Eckert in Mto wa Mbu in Tansania, Andachten mit den Mitarbeitern von Huyawa am Lake Victoria und nicht zuletzt die Morgenandachten in der Kapelle des Missionswerkes.

Viele Konfirmandengruppen aus Thüringen und Sachsen haben das Angebot angenommen, sich im Missionswerk über die Arbeit des LMW in Tansania zu informieren.

In der Veranstaltungsreihe „Weltmission HEUTE“ wurde über die sich verändernde Situation im Kampf gegen die Krankheit HIV/Aids in Tansania, insbesondere mit Blick auf die Kinder, informiert.

Tanzania-Network.de und andere Gremien

Das LMW ist seit 2005 Mitglied des Tanzania-Network.de e.V. . Auf der Mitgliederversammlung wurde Pfarrer Tilman Krause als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Als neue Aufgaben sind nun die Mitarbeit bei der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung von zwei Studientagungen und die Mitarbeit bei dem vierteljährlich erscheinenden Vereinsheft „Habari“ hinzugekommen.

Das Gedenken an den Ausbruch des Maji-Maji-Krieges vor 100 Jahren (1905 bis 1907) im Süden Tansanias und die Frage, wie ein angemessener Umgang damit heute in Kirche, Missionswerken, aber auch von der deutschen Bundesregierung aussehen kann, waren die Arbeitsschwerpunkte des Vereins.

Das Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW) lädt zweimal jährlich die Afrika-Referentinnen und -Referenten zu einem Treffen ein.

Über die benannten Gremien hinaus vertritt Pfarrer Tilman Krause das LMW in folgenden Gremien: Missionarisch-Ökumenische Konferenz (Mecklenburg), Werkeleiterkonferenz der Evangelisch-Lutherischen

Landeskirche in Thüringen, Beirat zur Stelle des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Leipzig, Konsultationstreffen zum Freiwilligendienst.

Besuche aus Tansania

Bischof Shao war zusammen mit seiner Frau Ester im Mai 2005 zu Gast im LMW. Bei seiner Besuchsreise in Dresden bat er Oberlandeskirchenrat Dr. Christoph Münchow um Unterstützung der Arbeit der Evangelisten in Tansania. Aus dieser Bitte erwuchs die Idee einer Fahrradaktion im Advent, die unter dem Namen „Ein Fahrrad für Jesaja“ in Sachsen große Unterstützung fand. Außerdem sprach der Bischof eine Einladung zu den Gedenkfeiern anlässlich von 100 Jahren Missionsarbeit in Mwika am 22. Oktober 2006 aus. Der Generalsekretär der Arusha-Diözese Ole Karyongi besuchte das LMW im Juni 2005 und beteiligte sich an einem der drei Vorbereitungsseminare für Teilnehmer am Freiwilligenprogramm des LMW. Zum Jahresfest konnten wir eine Gruppe aus der Pare-Diözese in Leipzig begrüßen und im September besuchte uns eine Jugendgruppe mit je fünf Jugendlichen aus Berlin und Nkwatia.

Ausbildungsprojekte im Vordergrund

Neben der Unterstützung gesamtkirchlicher Aufgaben wie der akademisch-theologischen Ausbildung am „Lutheran Theological College Makumira“ konnten folgende Ausbildungs-Projekte durch Spenden bedient werden:

- Krankenschwestern und Hebammen in Ndolage,
- Diakone in Sanya Juu,
- Evangelisten in Oldonyo Sambu.

Die Kindergartenarbeit in der Zentraldiözese wurde ebenfalls unterstützt. Außerdem wurden Wasserleitungen und Entnahmestellen in Engaruka, eine Krankenstation in Leguruki und Kirchendächer in der Arusha-Diözese finanziert. Besonders erfolgreich waren die beiden Fahrradprojekte „Drahtesel für Huyawa“ und – wie bereits erwähnt – „Ein Fahrrad für Jesaja“. ■

- ! www.tanzania-network.de
- ! www.majimaji.de
- ! www.huyawa.de
- ! www.ein-fahrrad-fuer-jesaja.de

„Wir sind froh, dass wir die Boote haben.“

2005: Wiederaufbauhilfe in Südindien und ein Neuanfang im LMW

Der Beginn des Jahres 2005 war geprägt von den dramatischen Folgen des Tsunamis in Südasien, aber auch von einer ungeheuren Hilfsbereitschaft. Ute Penzel, seit Juli 2005 neue Indien-Referentin des LMW, berichtet über die Entwicklung der Tsunami-Hilfe und weitere Projekte des Jahres 2005.

Von Ute Penzel, seit 2005 Indien-Referentin des Leipziger Missionswerkes



Am 26. Dezember 2004 erschütterte ein Seebeben vor der indonesischen Insel Sumatra den Meeresgrund. Weite Küstenteile wurden überflutet. Allein in Indien verloren 12.405 Menschen ihr Leben. Plötzlich gab es 647.599 Tsunami-Flüchtlinge. Der entstandene Schaden betrug etwa 1,5 Milliarden US-Dollar. Die Ärmsten und Schwächsten waren am meisten betroffen.

Sofort nahm das Leipziger Missionswerk (LMW) Kontakt zur Tamilischen Partnerkirche auf und erkundigte sich nach den Ausmaßen. Viele Anfragen kamen von besorgten Spendern, Freunden und von den Medien. Die Hilfsbereitschaft war überwältigend.

Schnell wurde mit der Vereinigten Evangelischen Kirche in Indien und der Evangelisch-Lutherischen Tamil-Kirche die Soforthilfe eingeleitet. Bei Sadras in Tamil Nadu wurden 880 Familien mit dem Nötigsten der Anfangszeit versorgt: mit Lebensmitteln, Kleidung und Seife.

Im Februar 2005 reiste Missionsdirektor Pfarrer Michael Hanfstängl in die Tsunami-Region. Besonders schlimm traf es die Fischer. Denen, die überlebten, war mit der Zerstörung der Boote und Netze ihre Existenzgrundlage genommen. Mit Einkommen schaffenden Maßnahmen und Hilfe zur Selbsthilfe sollte den Menschen die Rückkehr zu einem normalen Leben erleichtert werden. So wurden am 8. Juni 2005 20 Boote, Außenbordmotoren und Fischernetze im südindischen Dorf Chandrapadi vom LMW mit Hilfe der indischen Partnerkirchen ausgeliefert. Je fünf Familien bekamen ein Fiberglasboot. Die Familien werden in einer Kooperation zusammen fischen und Teile von dem erwirtschafteten Geld sparen, um gemeinsame Anschaffungen damit zu leisten. Im Oktober besuchte Indien-Referentin Ute Penzel Chandrapadi. Am Strand saßen die Fischer nach getaner Arbeit zusammen.

„Wir sind froh, dass wir die Boote haben.“, sagte Ravi Kumar. „Jetzt können wir wieder selbst für unseren Lebensunterhalt sorgen.“

Sieben Monate nach der verheerenden Katastrophe lag der Schwerpunkt unserer Partnerkirchen in Indien darauf, den Menschen die Rückkehr in ein normales Leben zu ermöglichen. Am 3. August 2005 bekam das LMW die konkrete Zusage zum Aufbau von 162 Häusern in Kadapakkam, einem Fischerdorf in der Nähe von Sadras. Gemeinsam mit dem Evangelischen Missionswerk in Niedersachsen (ELM) wurde dieses Projekt finanziert.

Mitte August flog der Koordinator des ELM und des LMW, Kumar Vasanth, nach Indien, um den Wiederaufbau zu begleiten. Als Bauingenieur mit viel Erfahrung ist das LMW froh, einen kompetenten Koordinator gefunden zu haben. Mit dem Bau der 162 Häuser wurde im September begonnen. Während des Monsunregens gab es eine mehrwöchige Unterbrechung der Bauphase. Nach acht Jahren geringen Regenfalls stürzten die Regenmassen in diesem Jahr nur so herunter. Mit der großen Unterstützung von Kumar Vasanth konnte der Häuserbau schnell beendet werden. Am 26. Februar 2006 fand in einem feierlichen Rahmen die Übergabe der Häuser an die Dorfbevölkerung von Kadapakkam statt.

Die restlichen Spendengelder wird das LMW für Langzeitprogramme im Bereich Einkommen schaffende Maßnahmen einsetzen.

Frauenarbeit in Mayiladuthurai

Im Frauenzentrum in Mayiladuthurai laufen alle Fäden zusammen. Die Theologin Cornelia Gunaseeli leitet mit ihrem Team das Frauenzentrum. 170 Frauenkreise werden vom Zentrum aus im gesamten Gebiet der Tamil-Kirche betreut. Alte und Kranke werden besucht, Behinderte unterstützt, Basare durchgeführt, um Einkommen zu erwirtschaften. Für das große Ziegenbalg-Jubiläum im Juli 2006 wird eine

Frauen-Konferenz vorbereitet. 800 Frauen werden zu der Konferenz zusammen kommen, viele von ihnen aus entlegenen Dörfern.

Im Zentrum in Mayiladuthurai selbst werden junge Frauen im Nähen und an der Schreibmaschine ausgebildet. Nach bestandener Prüfung bekommen die jungen Frauen ein anerkanntes Zertifikat der Regierung. „Wir möchten den jungen Frauen einen weiteren Ausbildungszweig anbieten.“, sagt Cornelia Gunaseeli. „Die Frauen bekommen eine bessere Anstellung, wenn sie mit Computer umgehen können.“, begründet sie die Initiative. Im Jahr 2005 wurde ein Konzept für eine Computerausbildung entwickelt.

Die Frauenkreise in den Gemeinden beteiligen sich auch finanziell mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln an der Arbeit des Frauenzentrums. Trotzdem können sie nicht alles abdecken. Das Leipziger Missionswerk hat das Frauenzentrum 2005 mit 3167,70 Euro unterstützt.

Sauberes Trinkwasser ist überlebenswichtig

Im *Social Economical Development Board*, der Diakonieabteilung der Evangelisch-Lutherischen Tamil-Kirche, laufen viele Anträge ein: Kirchengemeinden bitten um Unterstützung für einen neuen Brunnen im Dorf, Hilfe für das neue Schuldach, Beratung und finanzielle Hilfe für Existenzgründer. Die Diakonische Abteilung prüft die einzelnen Anfragen und unterstützt sie nach Notwendigkeit. Im Bereich der Trinkwasserversorgung hat die Diakonieabteilung viele Trinkwasserbrunnen und Zisternen gebaut. Besonders in den Küstenregionen sind viele Brunnen durch Überschwemmungen und Wirbelstürme verschmutzt. Sie müssen gereinigt, vertieft oder repariert werden. Mit der finanziellen Unterstützung des LMW wurde zur Sicherung von sauberem Trinkwasser in Tamil Nadu beigetragen.

Theologische Ausbildung in Bangalore

Das *United Theological College*, die Vereinigte Theologische Hochschule, in Bangalore in Südindien wurde 1910 gegründet und gehört zu den angesehenen theologischen Hochschulen in Indien. Die etwa 175 Studenten und Studentinnen kommen aus verschiedenen Kirchen aus Indien und auch von Übersee. Die meisten von ihnen absolvieren den dreijährigen Studiengang *Bachelor of Divinity*, um danach als Pas-



20 Fiberglasboote wurden am 8. Juni 2005 übergeben. 100 Fischerfamilien in Chandrapadi können nun wieder selbst Geld verdienen.

tor oder Pastorin in ihren Kirchen zu arbeiten. Lazer John ist einer von ihnen. Mit dem Stipendium des Leipziger Missionswerkes konnte er sein Studium beginnen und wird voraussichtlich im Juni 2006 in die Evangelisch-Lutherische Tamilkirche zurückgehen und sein Vikariat ablegen. „Ich bin sehr froh, dass ich das Stipendium bekommen habe.“, sagt Lazer John. „Ohne die Hilfe des Leipziger Missionswerkes hätte ich die Studiengebühren nicht bezahlen können und dann natürlich nicht studieren können.“

Gremienarbeit in Deutschland

Seit 2005 ist das LMW Mitglied der Plattform „Dalit Solidarität in Deutschland“. Die Plattform ist ein offener Zusammenschluss deutschsprachiger Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen, die sich für die Sicherung der Menschenrechte und die Verbesserung der Lebenssituation der Dalits (Kastenlose, Unberührbare) in Südasien (insbesondere in Indien) und in ähnlicher Weise diskriminierte Bevölkerungsgruppen in anderen Ländern Asiens und Afrikas einsetzen.

Alle Indien-Referenten und -Referentinnen der Missionswerke treffen sich zweimal jährlich auf Einladung des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland (EMW).

Weiterhin wurde das Missionswerk, personell vertreten durch Ute Penzel, in die EMW-Kommission „Frauen in der Mission“ berufen. Die Kommission behandelt das Thema Gender-Gerechtigkeit. ■

→ www.dalit.de

Partner begegnen sich auf gleicher Augenhöhe

Lebendige Partnerschaften als Beispiel für eine alternative Globalisierung

Die Partnerschaft mit den Christen in Papua-Neuguinea ist die jüngste des Leipziger Missionswerkes. Trotz der weiten Entfernung zu dem Land im Pazifik haben Gemeinden und Schulen enge und für beide Seiten bereichernde Beziehungen aufgebaut. Pfarrer Karl Albani hilft ihnen mit Rat und Tat.

Von Pfarrer Karl Albani, seit 2001 Papua-Neuguinea-Referent des Leipziger Missionswerkes



Seit 1953 ist das Leipziger Missionswerk (LMW) ein treuer und verlässlicher Partner für die etwa eine Million Lutheraner in Papua-Neuguinea (PNG). Deren Lebensalltag ist oft geprägt von Unterentwicklung, Bildungsnotstand, Armut, seuchenhaften Erkrankungen und der Bedrohung ihrer natürlichen Lebensräume und Ressourcen.

Gemeinsam mit unserer Partnerkirche, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Papua-Neuguinea (ELC-PNG), und den entsprechenden Vertretungen der Lutherischen Kirchen Australiens, Kanadas, den USA und Deutschlands sind wir in intensivem Dialog über die konkrete Gestaltung partnerschaftlicher Zusammenarbeit in einer sich global verändernden Welt. Dies geschieht auf internationaler Ebene auf den jährlich stattfindenden Partnerschaftskonsultationen und Arbeitstagen, wie dem so genannten Partnerforum, zu denen die Partnerkirche einlädt. Vom 5. bis 16. September 2005 wurden in Lae/PNG theologische Grundsatzfragen und aktuelle gesellschaftspolitische Herausforderungen ebenso reflektiert und diskutiert wie Personalanforderungen, Haushaltfragen und Projektanträge.

Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe

Globalisierung wird vor allem als ein ökonomischer Prozess verstanden, in dem Handels- und Investitionshemmnisse zwischen den Ländern verschwinden sollen, Waren und Geld auf dem grenzenlosen Markt angeboten werden. Die Vermarktung der Welt hat tiefgreifende Folgen auf Kulturen, Kulturkreise und das Zusammenleben der globalen Familie. Diskussionen in der Gesellschaft betonen immer öfter die Probleme der kulturellen Fremdheit, der Migrationsbewegungen, der Ausgrenzung oder gar der Fremdenfeindlichkeit.

Kirchen, Kirchgemeinden und Einzelne in den drei Trägerkirchen des LMW verstehen lebendige Partnerschaften zwischen den Kulturen als Beispiel dafür, dass eine Globalisierung möglich ist, bei der die Partner auf gleicher Augenhöhe kommunizieren, sich als gleichberechtigt respektieren, voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen und bereichern. Zur besonderen Qualität von partnerschaftlicher und interkultureller Begegnung gehören das gemeinsame geistliche Leben auf Zeit und der intensive Austausch über existentielle Fragen und das Teilen und Mitteilen von Erfahrungen, Hoffnungen und Ermutigungen. Zu diesem Kreis gehören Kirchgemeinden wie Schneeberg im Erzgebirge, der Kirchenbezirk Bautzen, die beide langjährige Beziehungen pflegen, oder Schulen wie die Grundschule Rackwitz bei Leipzig oder Aktionsgruppen in Langenleuba-Oberhain, Zadel, Gotha und Coswig, die konkrete Hilfsprojekte langfristig unterstützen.

Verschiedene Veranstaltungen halfen 2005, den Horizont für Fremde und Fremdes zu weiten, verantwortliche Anwaltschaft für die Verlierer der Globalisierung zu übernehmen und Möglichkeiten gemeinsamen Lebens zu schaffen.

Beim Familienseminar vom 4. bis 8. Mai 2005 in Kooperation mit der Evangelischen Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis beschäftigten sich 65 Teilnehmende – gefördert vom Landesamt für Familien und Soziales – mit dem Thema: „Eine Welt der Toleranz – Toleranzerziehung in Familie und Gesellschaft“. In Referaten, Bibelgesprächen, Arbeitsgruppen und erlebnisorientierten Veranstaltungen ging die Gruppe der Frage des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft in Familien, Kirchgemeinden, Schulen, in der Dorf- oder Stadtgemeinschaft nach. Wir suchten gemeinsam nach biblisch-christlichen Werten und positiven Erfahrungen – auch aus der Missions- und Kirchengeschichte, die für Erziehung und Bildung maßgeblich sein können.



Diese Schüler aus Kol im Hochland von Papua-Neuguinea freuen sich über die Partnerschaft mit der Grundschule Rackwitz bei Leipzig.

Partnerschafts- und Begegnungsreisen

Partnerländer und -kirchen intensiv kennenzulernen, teilzuhaben am Berufs-, Familien- und Gemeindeleben von Partnern und der Erfahrungsaustausch sind die Schwerpunkte binationaler Reise- und Besuchsprogramme. Vom 5. bis 30. August 2005 besuchte eine Dreier-Reisegruppe die ELC-PNG.

Aus Papua-Neuguinea kamen sieben offizielle Gäste. Zu Ihnen gehörten der Leitende Bischof der ELC-PNG Dr. Wesley Kigasung, der ehemalige Oberste Richter des Landes und Rechtsvertreter der Partnerkirche Sir Arnold Amet sowie die Frauenbeauftragte des Jiwaka-Distriktes Rozu Worike.

Programme fördern nachhaltige Entwicklung

Projekte und Hilfsprogramme unseres Werkes tragen zur sofortigen Nothilfe, aber auch zur nachhaltigen Entwicklung des Landes wie zur Stärkung des Glaubens in der Partnerkirche bei. Sie gewähren Kindern mittelloser Eltern eine Schulbildung, lassen Krankenstationen entstehen, ermöglichen Jugendlichen eine Ausbildung und befördern die missionarische und seelsorgerliche Arbeit der Kirche.

Durch die Entsendung und die Mitarbeit von Fachkräften und Freiwilligen beraten, begleiten und stärken wir Programme und Projekte der Partnerkirche und ihrer Einrichtungen. 2005 waren drei Mitarbeiter des LMW in PNG tätig.

Pfarrer Rolf Strobelt in Nomane in der Chimbu-Provinz mit folgenden Arbeitsschwerpunkten:

- Theologische/Pastorale Weiterbildung einheimischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Kirchenbezirksebene,
- Sozial-Diakonische Arbeit mit Behinderten und ihren Angehörigen auf regionaler Ebene (*Com-*

munity Based Rehabilitation-Programm – Behindertenarbeit auf Gemeindebasis – der Landeskirche, Augenoperationen in Kooperation mit der Christoffel-Blindenmission),

- Aufklärungs- und Bildungsarbeit vor allem zu HIV/Aids auf überregionaler Ebene.

Detlef-Michael Roßner ist in Madang als Mitarbeiter des Lutherischen Gesundheitsdienstes der Landeskirche in folgenden Bereichen tätig:

- Koordinierung und Beratung bei Soforthilfemaßnahmen im Katastrophenfall,
- Planung und Konstruktion von Stationen zur medizinischen Erstversorgung in unterentwickelten Provinzregionen,
- Projektkoordinierung und -begleitung (Malaria-prävention, Tuberkulose-Bekämpfung).

Sebastian Todt kümmert sich seit Oktober 2005 im Rahmen des Freiwilligenprogramms als ausgebildeter Informatiker im Landeskirchenamt in Lae um Computerkurse, Programme für die Finanzabteilung und eine Internetseite für die Landeskirche. Er repariert und wartet sämtliche Computer in den Missionsstationen und kirchlichen Einrichtungen des Bildungs- und Gesundheitswesens.

Vernetzungen und Gremien

Das Leipziger Missionswerk ist in Person von Karl Albani in zahlreichen Netzwerken und Gremien vertreten. Länderspezifisch sind das Pazifik-Netzwerk e.V., die Pazifik-Informationsstelle Neuendettelsau, die Deutsch-Pazifische Gesellschaft sowie das West Papua Netzwerk. Eine gute Zusammenarbeit gibt es außerdem mit dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission (DIFÄM) in Tübingen, der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV), dem Phyllostrom e.V. – Regenwaldzentrum Leipzig, der Evangelischen Heimvolkshochschule Kohren-Sahlis, der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen (EEB), der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Sachsen e.V., dem Lokalen Bündnis für Alphabetisierung Leipzig sowie der Evangelischen Allianz Leipzig. ■

→ www.pazifik-infostelle.de

→ www.deutsch-pazifische-gesellschaft.de

Miteinander Zusammenleben gestalten

Jahresbericht der Ausländerarbeit 2005

2005 trat das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft. Viele Migrantenfamilien waren verunsichert und suchten nach Rat und Unterstützung. Einige Gemeinden entschieden sich, ein Kirchenasyl anzubieten. Neben Beratung in diesen Fällen standen zahlreiche Vorträge und andere Veranstaltungen auf dem Programm.

Von Dieter Braun, seit 1988 Ausländerbeauftragter des Leipziger Missionswerkes



Das Jahr 2005 war in der Ausländer- und Flüchtlingsarbeit vor allem bestimmt vom Inkrafttreten des neuen „Gesetzes zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und der Regelung des Aufenthaltes und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern“ (Zuwanderungsgesetz). Als Ausländerbeauftragter muss man sich zunächst selbst damit vertraut machen.

Viele der hier lebenden Ausländer sind stark verunsichert, ob und wie sich dieses Gesetz auf ihr Leben auswirkt. In dieser Situation versuchte ich, Hilfestellung zu geben und auch bei Kontakten mit den Behörden zu vermitteln. Gut 200 Einzelberatungen wurden 2005 mit Betroffenen durchgeführt.

Damit verbunden ist insbesondere auch das öffentliche Eintreten für die Betroffenen gegenüber Behörden. Diese verhalten sich gerade bei der Anerkennung des jeweiligen Aufenthaltsstatus von Menschen, die schon lange in Deutschland leben oder aus anderen humanitären Gründen nicht abgeschoben werden können, zunehmend restriktiv und drängen auf eine Abschiebung.

„Unter dem Schatten deiner Flügel“ (Psalm 36,8)

Diese verstärkten Abschiebungen haben zu großen Protesten – auch in den Kirchen – geführt. Eine Konsequenz für Kirchgemeinden ist, Kirchenasyl zu gewähren. In drei Fällen in Sachsen haben kirchliche Mitarbeiter und andere Unterstützer der betroffenen Familien Beratung und Unterstützung gesucht. Zahlreiche Kirchenvorstände baten um Informationen.

Einzelfälle wurden aufgearbeitet, damit sie unter anderem durch den Landesbischof und durch die Härtefallkommission besprochen werden konnten. Dies verlangte größte Gründlichkeit. Manche Hürden

mussten überwunden werden, um für die Familien schließlich ein Bleiberecht erwirken zu können.

Gemeindeabende und andere Veranstaltungen

Gemeindedienste, das heißt Bildungs- und Informationsveranstaltungen, wurden verstärkt abgerufen. So hat es in allen drei Landeskirchen etwa 95 Gemeindeabende/Gesprächskreise/Gottesdienste, Vorträge, Unterricht für Kinder und Jugendliche in Kirchgemeinden oder in Schulen gegeben. Es wurden besonders Themen zu folgenden Stichpunkten erbeten: Zusammenleben gestalten, Integration, Illegalität, Kirchenasyl, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Fluchtursachen und Kinder und Jugendliche als Flüchtlinge.

Besonderer Höhepunkt waren wie jedes Jahr die Interkulturellen Wochen in Leipzig mit zahlreichen Veranstaltungen, Vorträgen und Gottesdiensten. Das Menschenrechtsforum stand unter dem Thema „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht“. An diesem haben etwa 60 Teilnehmer, Vertreter aus Stadt-, Landes- und Bundespolitik sowie Vereine, Institutionen und Betroffene teilgenommen.

Die Ausländerarbeit konnte sich auch 2005 an verschiedenen Stellen in die Veranstaltungen des Missionswerkes einbringen, so unter anderem beim Studientag, dem Jahresfest, der Internationalen Weihnachtsfeier mit ausländischen Chören.

Die Beteiligung an dem monatlichen Begegnungsabend „Grüner Salon“ war gut und wir konnten mit vielen Gesprächspartnern die Abende sehr interessant gestalten. So gab es Veranstaltungen zu den Themen Sudan, Zuwanderungsgesetz, Der Fremde im Spiegel, Entwicklungsperspektiven in Afrika, Rückkehr und Integration von ausländischen Studenten und viele persönliche Gespräche. Aber auch das gemeinsame Feiern kam nicht zu kurz.

Keine Zukunft ohne Ehrenamtliche

Bei zwölf Arbeitskreistreffen und Tagungen für

Haupt- und besonders für Ehrenamtliche in der Ausländer- und Flüchtlingsarbeit in Mecklenburg, Sachsen und Thüringen gab es eine gute Teilnehmerresonanz. Hier haben wir uns mit den zurzeit stark diskutierten Themen auseinandergesetzt. Die Veranstaltungen dienten dem gegenseitigen Informationsaustausch und der Zurüstung für die anstehenden Aufgaben.

Die Bedeutung der Arbeit mit Ehrenamtlichen in diesem Arbeitsbereich Migration nimmt zu, da immer weniger Hauptamtliche in diesem Bereich tätig sind. So hat die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens keinen Ausländerbeauftragten mehr, die mecklenburgische Landeskirche hatte noch nie einen solchen Mitarbeiter und die EKM hat auch Stellenkürzungen vorgenommen.

Die Ehrenamtlichen zu motivieren, zu stützen, zu informieren und zu begleiten, ist für mich eine wesentliche Aufgabe.

Gemeinsame Strategien entwickeln

Die Gremienarbeit, die wegen einer verstärkten Gemeinde- und Beratungsarbeit in den zurückliegenden Jahren immer weiter verringert wurde, ist für ein gemeinsames Agieren in diesem Arbeitszweig nach wie vor unerlässlich. So wurden zum Beispiel in der Konferenz der landeskirchlichen Beauftragten und der Werke für Migration und Integration, Flucht und Asyl der EKD (KMIFA) gemeinsame Strategien zur Positionierung der Evangelischen Kirche in den Migrationsfragen gesucht. Auch der Ökumenische Arbeitskreis für Ausländerfragen in den Neuen Bundesländern unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in Deutschland (ACK) ist aufgrund der doch sehr unterschiedlichen Situation in Ost und West nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil für die gemeinsame Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Flüchtlingsräten der Länder und des Leipziger Flüchtlingsrates ist für den Informationsaustausch und die Entwicklung gemeinsamer Strategien wie auch die Arbeit im Koordinierungskreis der Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche ausgesprochen wichtig und funktioniert sehr gut.

Zu der Arbeit im Öffentlichkeitsbereich gehören zahlreiche Pressetermine (Rundfunk, Zeitung und Fernsehen). Sie standen im Zusammenhang mit den

Kirchenasylfällen und den Themen Rechtsextremismus, Härtefallkommission, Integrationskonzepte oder Veranstaltungen wie der Interkulturellen Woche.

Die bisherigen Herausgeber der Zeitschrift *nah&fern* konnten diese aus finanziellen und personellen Gründen nicht mehr weiterführen. So ist es nach vielen Gesprächen im vergangenen Jahr gelungen, die



„Arbeitskreis Kirche, Ausländer und Flüchtlinge“ der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg am 1. April 2006 in Güstrow

Zeitschrift nach 30 Ausgaben doch zu erhalten. Sie wird nun vom von Loeper Verlag in Karlsruhe weitergeführt. Im November 2005 ist die Nummer 31 in neuem Layout und in Farbe als „Kulturmagazin für Integration und Partizipation“ erschienen (siehe Seite 23). Es wurde ein Redaktionsbeirat gegründet, der auf breiten Schultern liegt und von dem ich, als ehemaliger Verantwortlicher, gebeten wurde mitzuarbeiten. Ich freue mich, dass die schon zu DDR-Zeiten entstandene Zeitschrift, weiter herauszugeben.

Ziele 2006

Für die nächste Zeit sehe ich folgende Ziele:

- Gewinnung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- Bildungsarbeit in den Gemeinden im Blick auf Integration und dem Zusammenleben mit Migranten,
- Integrationsmodelle darstellen und begleiten,
- Menschenrechtsverletzungen publik machen und für ein Bleiberecht von bereits seit langem hier lebenden Flüchtlingen und Migranten eintreten,
- Beratung, Begleitung, Seelsorge für Migranten ermöglichen. ■

Nicht nur ein Sammelverein

Der Freundes- und Förderkreis e.V. des Leipziger Missionswerkes

Der Freundes- und Förderkreis e.V. des Leipziger Missionswerkes kann auf eine über hundertjährige Geschichte zurückblicken. Mittlerweile überweist er jährlich fast 50.000 Euro auf das Konto des LMW und ist damit ein wichtiger Pfeiler für dessen Arbeit. Unterstützung leistet er aber nicht nur finanziell.

Von Gerlinde Haschke, Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises e.V. des Leipziger Missionswerkes



Der Freundes- und Förderkreis e.V. des Leipziger Missionswerkes nahm seinen Anfang in Meißen und wurde von dem damaligen Domprediger Lic. theol. E. Körner unter dem Namen „Aehrenlese“ ins Leben gerufen. Es war ein winziges Pflänzlein, dem man kein langes Leben prophezeite. Der Domprediger verschickte 1575 Bittschreiben an seine

„Geehrten Herren Amtsbrüder“. Diese erbrachten allerdings nur sieben Namen junger Mädchen, die bereit waren, monatlich zehn Pfennige, genannt „Aehre“, von zehn ihrer Freundinnen zu sammeln. Außerdem sollten die allmonatlichen Ausgänge der Aehrenleserinnen sie selbst wie die von ihnen aufgesuchten Häuser an die Mission erinnern. Dazu gab es das Quartalsblatt, „Die Aehrenleserin“ und am Jahressende ein illustriertes Flugblatt „Die Aehrenlese“.

Mission ist Gemeindegache

Domprediger Körner hatte erkannt, dass „Mission wieder Gemeindegache werden muss“. Er vertrat die Meinung: „Arbeit für die Mission weckt Freude an der Mission.“. Und damit hatte er Recht. Aus dem unscheinbaren Anfang erwuchs bald ein Kleinsammelwerk, das später ein Verein wurde. Schon nach dem ersten Jahr waren 306 Sammlerinnen unterwegs und trugen 4512 Goldmark für die Leipziger Mission zusammen. Nach sechs Jahren waren es 73.000 Mark. Somit wurde es möglich, dass im indischen Pandur die erste „Aehren-Kirche“ gebaut

werden konnte. Es folgten danach noch weitere kleinere und größere Aehren-Projekte in Indien, später aber auch in Ostafrika (heute Tansania) und Papua-Neuguinea.

Durch die Teilung Deutschlands entstanden zwei Vereine, die die Arbeit der Aehrenlese fortführten. Nach dem Fall der Mauer war es sehr bald möglich, die beiden „Sammel-Teile“ zusammenzubringen – nun unter dem neuen Namen Freundes- und Förderkreis e.V. Zu dieser Zeit hatte der Verein 3300 Mitglieder. Nun ist die Zahl leider auf 2500 geschrumpft. Wir freuen uns aber, dass auch ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer des LMW-Freiwilligenprogramms sich für unseren Verein engagieren. Mit vier Vertretern können wir im Missionsausschuss neben den drei Landeskirchen Sachsen, Thüringen und Mecklenburg die Arbeit des Missionswerkes mitbestimmen. Unsere Einnahmen von den Mitgliedsbeiträgen (10 Euro pro Jahr) und Spenden gehen vollkommen in den Haushalt des Leipziger Missionswerkes über.

Veranstaltungen des Vereins

Wir möchten aber nicht nur ein Sammelverein schlechthin sein, sondern im Sinne des „Vaters der Aehrenlese“ Mission wieder zur „Gemeindegache“ werden lassen. So organisieren wir Veranstaltungen, die die Arbeit des Leipziger Missionswerkes den Gemeinden wieder nahe bringen. Zunächst hatten wir mit einer Gemeinde im Erzgebirge und dann in Thüringen begonnen. Später dehnten wir es auf einen ganzen Gemeindebezirk in der Lausitz, im Vogtland und im Erzgebirge aus, so dass es 2005 möglich wurde, an einem Sonntag im Kirchenbezirk Aue gleich in 20 Gemeinden zum sonntäglichen Gottesdienst präsent zu sein und noch am Nachmittag eine gemeinsame Missionsveranstaltung in Schneeberg anzubieten. Darüber hinaus gab es zahlreiche Regionaltreffen und die traditionelle Studententagung im Oktober in Schmannewitz, die 2005 unter dem The-

ma: „Glauben und Leben teilen in der Einen Welt“ stattfand. 2006 laden wir vom 9. bis 12. Oktober erneut nach Schmannewitz. Diesmal lautet das Thema: „(Un)freiwilliges Leben in der Fremde – Ein Blick in das Leben von Dorothea Ziegenbalg und anderen“.

„Arbeit für die Mission weckt Freude an der Mission“ erfährt jeder, der sich darauf einlässt. In einer Zeit, wo Verbindlichkeit aus der Mode gekommen ist, kann der Freundes- und Förderkreis zur Hilfe werden, sich wieder in Verbindlichkeit zu üben. Eines kann ich Ihnen versichern, Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie sich auf Mission einlassen. Die Freude ist zweifelsfrei eine Folge solch einer Entscheidung. ■

Weitere Informationen

Wenn Sie mehr über den Freundes- und Förderkreis erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an:

Gerlinde Haschke oder Juliane Schedler

☎ 03521 73 64 08 bzw. 0341 99 40 632

✉ haschke@gmx.li

Juliane.Schedler@LMW-Mission.de

Sie schicken Ihnen gern das Faltblatt zum Freundes- und Förderkreis e.V., die Satzung und weitere gewünschte Informationen zu. □

Auch Männer sind bei der Frauenmission willkommen

Regelmäßige Regionaltreffen und viermal jährlich Post aus dem Missionshaus

Von Ute Penzel, Beauftragte für die Frauenmission des Leipziger Missionswerkes

Die Frauenmission im Leipziger Missionswerk hat eine lange Tradition. Auch heute noch treffen sich engagierte Frauen und einige Männer, die sich für die Arbeit der Mission einsetzen. Regelmäßig wird in den Missionskreisen von der Arbeit in den Partnerländern Tansania, Papua-Neuguinea und Indien berichtet. Einige Frauenmissionskreise pflegen Briefkontakt zu den Missionaren, die vom Leipziger Missionswerk ausgesandt sind. Die Missionsfreundinnen und -freunde unterstützen das Leipziger Missionswerk durch Informationsweitergabe, mit Gebeten für die Partnerkirchen und Missionare und auch durch das Sammeln von Spenden.

Ehrenamtlich sind gut 400 Sammler und Sammlerinnen unterwegs, die sich für die Arbeit einsetzen. Aufgebaut sind die Kreise in vier Regionalgruppen. Jeweils in Chemnitz, Dresden, Bautzen und Zwickau fanden 2005 Regionaltreffen mit dem Thema „Die Situation nach dem Tsunami“ statt.

Frauenmissionspost

Viermal im Jahr wird die Frauenmissionspost verschickt. Sie soll den Ehrenamtlichen Anregungen für die Gestaltung der Treffen ihrer Kreise geben. 2005 enthielten die Ausgaben ausgearbeitete Andachten und Rundbriefe der Missionare und Freiwilligen, die ihren Dienst in unseren Partnerkirchen tun. Missionar

Pfarrer Rolf Strobelt berichtete zum Beispiel von seiner Arbeit mit behinderten und kranken Menschen in Papua-Neuguinea und die Praktikantinnen Hannah Hitzler und Sara Hönsch schrieben aus Tansania.

Auch Informationen und Neuigkeiten aus dem Leipziger Missionshaus finden ihren Platz: Die neue Indien-Referentin, Ute Penzel, wurde vorgestellt. Die Länderreferenten für Tansania und Papua-Neuguinea, Pfarrer Tilman Krause und Pfarrer Karl Albani, stellten sich mit ihren Vortragsthemen vor. Für die Spendenaktion „Fahrräder für Huyawa“ für Aids-Waisenkinder in Tansania und das Ziegenbalg-Jahr 2006 wurde geworben. Weiterhin fanden sich themenbezogene Vorträge, beispielsweise über die Auswirkungen des Tsunamis und die Probleme nach der Katastrophe in Indien, über Globalisierung und zum Thema Kirchenasyl. ■

Weitere Informationen

Wenn Sie an den Treffen der Frauenmissionskreise in Ihrer Region teilnehmen und/oder die Frauenmissionspost erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Ute Penzel:

☎ 0341 99 40 640

✉ Ute.Penzel@LMW-Mission.de

Einmal hin und anders zurück

Das Freiwilligenprogramm des Leipziger Missionswerkes

Seit 1994 vermittelt das LMW junge Menschen im Rahmen des Freiwilligenprogramms für Einsätze in die Partnerkirchen. Das Programm dient nicht dem Tourismus. Es ist weder Ferienzeit noch Studienreise, sondern eine besondere Herausforderung durch die Mitarbeit in Mission und Diakonie.

Von Antje Queck, seit 2005 Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Missionswerkes

„Der Sinn des Reisens besteht darin, unsere Phantasien durch die Wirklichkeit zu korrigieren. Statt uns die Welt vorzustellen, wie sie sein könnte, sehen wir sie wie sie ist.“, meinte einst Samuel Johnson (1696 – 1772). Was wäre besser geeignet als ein Freiwilliger Dienst im Ausland, um Land, Leute und Gewohnheiten fernab aller massentouristischen Ströme kennen zu lernen? Seit 1994 vermittelt das

Hannah Hitzler aus Wunstorf arbeitete bis Mitte 2005 zwölf Monate in der Öffentlichkeitsabteilung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania (ELCT) in Arusha. Sara Hönsch aus Eisenach begann ihren Dienst im September 2005. Sie wird für ein Jahr in der Frauenarbeit der ELCT tätig sein.

Nach Südindien ging Lotta Schwedler. Die Berlinerin lebte und arbeitete bis März 2006 ein halbes Jahr im Frauenzentrum in Mayiladuthurai.

In Papua-Neuguinea ist derzeit Sebastian Todt. Der Hallenser kümmert sich als Fachinformatiker für ein Jahr um die Computer der Partnerkirche.

Die Bewerberinnen und Bewerber müssen mindestens 18 Jahre alt sein und über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Abitur verfügen. Weitere zu erfüllende Voraussetzungen sind: Tropentauglichkeit, pfarramtliches Zeugnis sowie gute Englischkenntnisse. Die jungen Leute müssen außerdem einen Unterstützerkreis bilden, der sich verpflichtet, ihren Auslandsaufenthalt zu unterstützen.

Die Bewerbungsfrist endet jeweils Ende Dezember für das Folgejahr. Jährlich findet in der Regel im November ein Seminar statt, in dem über die möglichen Einsatzfelder und Bedingungen informiert wird. Dieses Angebot nehmen etwa 30 junge Menschen wahr. 2005 wurden 13 Jugendliche zu Auswahlgesprächen eingeladen, von denen drei entsandt wurden. 2006 nehmen sieben junge Frauen und Männer an dem Freiwilligenprogramm teil. ■



Freiwillige 2005: Sara Hönsch aus Eisenach, Lotta Schwedler aus Berlin und Sebastian Todt aus Halle (v.l.n.r.) mit Direktor Hanfstängl.

LMW Freiwillige in seine Partnerkirchen. 2005 waren insgesamt sieben junge Menschen im Rahmen des Freiwilligenprogramms des LMW im Einsatz.

Danny Härtling aus Frankenhain beendete im März 2005 sein Jahr in der Pare-Diözese in Tansania. Lucas Tischer aus Leipzig und Matthias Kühne absolvierten beide zunächst elf Monate den „Anderen Dienst im Ausland“, dessen anerkannter Träger das LMW ist, und verlängerten dann vier Monate im Rahmen des Freiwilligendienstes. Sie kehrten Anfang März 2006 von ihrem Einsatz in der tansanischen Handwerkerschule Leguruki (Meru-Diözese) zurück.

Weitere Informationen

Pfarrer Tilman Krause



0341 99 40 642



Tilman.Krause@LMW-Mission.de

Im Internet finden sich die Richtlinien und weitere Informationen unter www.LMW-Mission.de/d/angebote/programm/info.htm.



Mitteilungsblatt „KIRCHE weltweit“

Viermal im Jahr erscheint die „KIRCHE weltweit“. In Berichten, Interviews und Meldungen erfahren Sie Neuigkeiten aus der Arbeit des Leipziger Missionswerkes. Im inhaltlichen Schwerpunkt werden wichtige Ereignisse, Jubiläen oder Themen aufgenommen, die für unsere Partnerkirchen wichtig sind. Die KIRCHE weltweit bietet auch Hintergrundinformationen und Materialhinweise für die Weiterarbeit in der eigenen Gemeinde.

Sie können die „KIRCHE weltweit“ (20 Seiten) kostenlos bestellen. Rufen Sie uns an: 0341 99 40 623 oder schicken Sie uns eine E-Mail: Antje.Queck@LMW-Mission.de.

Alle Artikel finden Sie auch im Internet: www.LMW-Mission.de



Fürbitten

Im Dreimonatsrhythmus versendet das LMW die Fürbitten. Pfarrer i.R. Christoph Webers verarbeitet darin Briefe und Gebetsanliegen von Missionarinnen und Missionaren verschiedener Missionswerke.

Sie erhalten die Fürbitten kostenlos. Ein Versand per E-Mail ist ebenfalls möglich.

Diaserien & PowerPoint-Präsentationen, Videos & DVD

Für Ihren Gemeindeabend, Religions- oder Christenlehreunterricht etc. können Sie vielfältige Materialien im Leipziger Missionswerk ausleihen. Unsere Mitarbeiter in Übersee haben Fotos und Filme über ihre Arbeit und Projekte in Tansania, Indien und Papua-Neuguinea zusammengestellt, die anschaulich zeigen, was Mission heute bedeutet. Wenn Sie eine Veranstaltung planen, beraten wir Sie gern.

Bitte melden Sie sich bei den Mitarbeiterinnen der Öffentlichkeitsarbeit: Elke Bormann (0341 99 40 624, E-Mail: Elke.Bormann@LMW-Mission.de) oder Antje Queck (0341 99 40 623, Antje.QUECK@LMW-Mission.de).



nah & fern

Die „nah & fern“ – Zeitschrift der kirchlichen Ausländerarbeit in den neuen Bundesländern – bleibt in neuer Form erhalten. Von 1989 bis 2004 war sie eine Gemeinschaftsproduktion des Leipziger und des Berliner Missionswerkes. Künftig wird sie ergänzt durch den Untertitel „Kulturmagazin für Integration und Partizipation“ vom von Loeper Literaturverlag herausgegeben und soll damit einen breiteren Leserkreis erreichen. Im Mittelpunkt der drei Ausgaben pro Jahr stehen weiterhin Themen aus den Bereichen Migration, Flucht, Asyl und Integration.

Bezugsadresse:

von Loeper Literaturverlag im Ariadne Buchdienst
Kiefernweg 13 · 76149 Karlsruhe
Telefon 0721 70 67 55 · Fax 0721 78 83 70
E-Mail: Info@vonLoeper.de · Internet: www.vonLoeper.de
Preis: 5 Euro, Jahresabo: 12 Euro zzgl. Porto

Jahresfest 2005: „Armut überwinden“ vom 24. bis 26. Juni

Das Jahresfest 2005 war dem Thema „Armut überwinden“ gewidmet. Beim traditionellen Studientag am Sonnabend standen Vorträge und Diskussionen im Mittelpunkt. Pfarrer Rolf Strobel, Missionar im Hochland von Papua-Neuguinea, verdeutlichte anhand von Bildern die großen Herausforderungen bei der Arbeit mit Kranken und Behinderten. Direktor Michael Hanfstängl referierte über die Millenniumsentwicklungsziele und die Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft bei der Armutsbekämpfung. Am Abend wurde eine abwechslungsreiche Reise „In 80 Minuten um die Welt“ geboten. Das Jahresfest endete mit einem gemeinsamen Festgottesdienst in der Peterskirche Leipzig und der feierlichen Aussendung der Freiwilligen.



Frauen aus der Partnerkirche begrüßten die Gäste auf indisch. Diese Zeremonie war Teil einer Entdeckungsreise: „In 80 Minuten um die Welt“. Hier der ehemalige Direktor Pfarrer i.R. Schlegel.

WELT MISSION HEUTE

Weltmission HEUTE

Jeden ersten Dienstag im Monat lädt das Leipziger Missionswerk um 17 Uhr unter dem Titel „Weltmission HEUTE“ zu einem Vortrag mit anschließendem Gespräch ein. Die Veranstaltungen werden gestaltet von den Länderreferenten, dem Ausländerbeauftragten oder geladenen Referenten. An den Vorträgen nehmen zwischen 15 und 50 Besucher teil. Seien auch Sie dazu herzlich eingeladen. Die aktuellen Themen finden sie in der „KIRCHE weltweit“ und im Internet.

Interkulturelles Weihnachtsfest: Volles Haus im Leipziger Missionswerk



Ute Penzel, Indien-Referentin des LMW, erklärt David und Aron Kirschen, wie sie ihre Namen mit tamilischen Buschstaben auf eine Kerze schreiben können.

Das erste Interkulturelle Weihnachtsfest des LMW am 10. Dezember 2005 war ein voller Erfolg. Sowohl die Musik der Chöre der Afrikanischen und der Anglikanischen Gemeinde sowie der Musikgruppe Engenga und des Kammerorchesters der Koreanischen Gemeinde als auch die kreativ ausgeschmückten und gestalteten Räume der Länderreferate stießen bei den rund 120 Besucherinnen und Besuchern auf Begeisterung. Besonders erfreulich war die große Zahl an jungen Familien, die erstmals im Missionswerk zu Gast waren.

Bei solch positiver Resonanz ist klar, dass daraus eine Tradition erwachsen soll. Zum nächsten Weihnachtsfest laden wir am Sonnabend, dem 16. Dezember 2006 (3. Adventswochenende) ein.

Gern nehmen wir Sie in unseren Verteiler auf. Möchten Sie Einladungen zum Jahresfest oder zur Vortragsreihe Weltmission HEUTE? Dann setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Sie erhalten dann rechtzeitig vor der Veranstaltung eine Einladung zugeschickt – per Post oder per E-Mail.

Missionsausschuss

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburg

Danielowski,
Kasch

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Lämmel, Meister,
Christine Müller,
Münchow
eine Vakanz

Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen

Krüger, Rainer
Müller, Skriewe

Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes e.V.

Haschke, Lein,
Nitzsche, Wolf

gemeinsam gewählte Mitglieder aus den Bereichen Weltdienst, Theologische Fakultät
Döring, Haufe

Berater: Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands VELKD, Evangelisches Missionswerk Deutschland EMW, Missionsvorstand des LMW (siehe unten)

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.

Direktorat

Konzeptionelle Grundsatzarbeit, Vernetzung in die Landeskirchen, Vertretung in den Gremien
Pfarrer Michael Hanfstängl (-622)

Geschäftsführung und Buchhaltung

Spendenmarketing, Gästebetrieb

Martin Habelt (-630)

Öffentlichkeits- und Pressearbeit

Antje Queck (-623)

Bildarchiv

Elke Bormann (-624)

Sekretariat

Doreen Gehlert (-621)

Länderreferat Tansania

Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit
Pfarrer Tilman Krause (-642)

Spenden und Freiwilligenprogramm

Irmhild Kaiser (-643)

Freundes- und Förderkreis, Gästebetrieb

Juliane Schedler (-632)

Länderreferat Indien

Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit
Ute Penzel (-640)

Buchhaltung

Ingrid Schmidtchen (-631)

Hausmeister

Benno Waniek (0175 285 05 69)

Länderreferat Papua-Neuguinea

Projektbetreuung, Gemeinde- und Bildungsarbeit
Pfarrer Karl Albani (-644)

Kontakte

Alle E-Mail-Adressen setzen sich jeweils aus Vorname.Nachname@LMW-Mission.de zusammen. Allgemeine Anfragen richten Sie bitte an Info@LMW-Mission.de bzw. 0341 99 40 600. Die Durchwahlnummern finden Sie im Organigramm.

Ausländerbeauftragter

Beratung, Gemeinde- und Bildungsarbeit
Diakon Dieter Braun (-625)

Sekretariat

Kerstin Berger (-620)

 Mitglieder des Missionsvorstandes

Haushalts-Einnahmen 2005		in Euro
1	Spenden für die Arbeit des LMW allgemein ¹	80.249,35
2	Spenden für Haushaltsprojekte der Partnerkirchen	23.348,43
2.1	Tansania	11.051,73
2.2	Indien	2.758,08
2.3	Papua-Neuguinea	6.768,62
2.4	Freiwilligenprogramm	2.770,00
3	Sonstige Spenden im Rahmen des Haushalts	5.325,95
3.1	Öffentlichkeitsarbeit allgemein	215,60
3.2	KIRCHE weltweit	3.726,57
3.3	Ausländerarbeit	490,28
3.4	Archiv/Bibliothek	389,30
3.5	Frauenmission	504,20
4	Sonstige Einnahmen Länderreferate	
4.1	Tansania	25.149,21
	ELLM ² - für Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania (Haushaltszuschuss)	5.000,00
	Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen (Missionarsauto, Frauenprojekt)	15.000,00
	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (Missionarsauto)	5.000,00
	Sonstige	149,21
4.2	Indien	5.000,00
	VELKD ³ (Henry-Martyn-Institut, Ausbildung Pfarrerinnen)	5.000,00
4.3	Papua-Neuguinea	26.200,33
	Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (Krankenstation Grabak)	5.000,00
	Sonstige (z.B. Kofinanzierung Evangelischer Entwicklungsdienst EED)	21.200,33
5	Freiwilligenprogramm	449,36
6	Sonstige Einnahmen Inland	30.319,02
6.1	Entnahme Vermächtnis	15.047,67
6.2	Erstattungen	8.463,73
6.3	Entnahme aus Rücklage	5.819,71
6.4	Zuschüsse Ausländerarbeit (verschiedene Landeskirchen)	987,91
7	Zuschüsse der Trägerkirchen	757.514,00
7.1	Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs	138.000,00
7.2	Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens	413.514,00
7.3	Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen	206.000,00
8	Freundes- und Förderkreis e.V. Leipziger Missionswerkes	44.782,40
9	Zinsen	19.135,40
10	Einnahmen aus langfristiger Vermietung	174.714,06
11	Sonstige Einnahmen (Gästebetrieb, Erstattung Telefon, Kopien etc.)	28.215,02
12	Übernahme aus dem Vorjahr	45.749,80
	Summe der Einnahmen	1.266.152,33

Haushalts-Ausgaben 2005	in Euro	(5)	Gesamtsumme
für die Tansania-Arbeit	181.497,28	76.182,93	257.680,21
für die Indien-Arbeit	38.282,55	328.496,49	366.779,04
für die Papua-Neuguinea-Arbeit	216.458,92	37.511,70	253.970,62
Freiwilligenprogramm	8.474,43		
Öffentlichkeitsarbeit	99.488,65		
Direktorat und Bildungsarbeit	105.438,20		
Bibliothek und Archiv	15.019,48		
Ausländerarbeit in Deutschland	57.028,72		
Geschäftsführung/Buchhaltung/Hausmeister	201.249,48		
Kirchliche Altersversorgung	43.557,15		
Mitgliedsbeiträge (EMW ⁴ , Aktionsbündnis gegen Aids, Pazifik-Infostelle)	18.348,81		
Inventarerhöhungen (Stühle, Beamer, Geschirrspüler, Tageslichtprojektor etc.)	13.901,58		
Lizenzen und Upgrades (Software und Teil Netzwerkumstellung)	14.798,81		
Immobilienverwaltung (einschließlich Instandhaltung)	139.556,48		
Sonstige Ausgaben (Gästebetrieb, Veranstaltungen, Gremien etc.)	27.723,55		
Summe der Ausgaben	1.180.824,09		
Summe der Einnahmen	1.266.152,33		
Rechnungsergebnis (Überschuss)	85.328,24		

(1) Landeskirchliche Kollekten für die Arbeit des Leipziger Missionswerkes (LMW) fließen nicht direkt dem LMW zu, sondern werden zur Refinanzierung der landeskirchlichen Zuschüsse verwendet. In der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens erbrachte die „Landeskollekte Weltmission“ 2005 55.091,71 Euro.

(2) Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs

(3) Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands

(4) Evangelisches Missionswerk in Deutschland

(5) Weiterleitung von zweckgebundenen Spenden 2005 in Euro außerhalb des ordentlichen Haushalts

Spendenprojekte außerhalb des Haushalts		2005 (in Euro)	31.05.2006	gesamt (in Euro)
Tansania				
Sonderprojekte gesamt		41.481,98		
	Aidswaisen Huyawa	1.670,11	686,80	2.356,91
	Fahrräder für Huyawa	5.054,60	1.591,10	6.645,70
	Fahrräder für Jesaja	15.941,49	19.289,35	35.230,84
Indien				
Sonderprojekte gesamt		523.063,32		
	Tsunamihilfe	490.535,52	2.729,03	493.264,55
	Dreikönigstag	5.312,07	4.781,05	10.093,12
	Kinderheim Pandur	8.317,55	7.783,88	16.101,43
Papua-Neuguinea				
Sonderprojekte gesamt		28.344,74		
	Ohne Bildung keine Chance	9.270,86	1.769,66	11.040,52
	Malaria/Tuberkulose	2.806,24	1.515,00	4.321,24
	Kirchenbau	5.550,00	1.405,51	6.955,51
Sonstige Sonderprojekte		684,20		
Sonderprojekte gesamt		593.574,24		

Impressum

Herausgeber
Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V.
Paul-List-Straße 19 · 04103 Leipzig
E-Mail: Info@LMW-Mission.de
Internet: www.LMW-Mission.de

Redaktion
Antje Queck, Elke Bormann
V.i.S.d.P.: Direktor Michael Hanfstängl

Konzept und Gestaltung
Antje Queck

Druck
Mugler Druck Service GmbH,
Wüstenbrand

pdf-Download:
www.LMW-Mission.de/d/jahresbericht.pdf



Evangelisch-Lutherisches
Missionswerk Leipzig